



Nr. 85.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.  
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Dinstag, 15. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu  
4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren  
Wiederholungen per Seite 3 fr.

1879.

## Amtlicher Theil.

### Gesetz vom 9. März 1879,

mit welchen einige Bestimmungen des Landesgesetzes vom 25. Februar 1870 (L. G. Bl. Nr. 11), betreffend die Schulauflösung; des Landesgesetzes vom 29. April 1873 (L. G. Bl. Nr. 21) zur Regelung der Errichtung, der Erhaltung und des Besuches der öffentlichen Volksschulen im Herzogthum Krain, und des Landesgesetzes vom 29. April 1873 (L. G. Bl. Nr. 22) zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes an den öffentlichen Volksschulen des Herzogthums Krain abgeändert und ergänzt werden;

wirksam für das Herzogthum Krain.

(Fortsetzung.)

### II. Abschnitt.

§ 22. Die Feststellung der Zahl der Lehrstellen an jeder Schule, sowie die Bestimmungen, welche der selben mit Unterlehrern besetzt werden können, steht dem Landesschulrathe unter Beobachtung der Vorschrift der §§ 11 und 13 des Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 (R. G. Bl. Nr. 62) zu.

Mit Berücksichtigung der für die einzelnen Lehrstellen bestimmten Dienstkategorien entscheidet der Landesschulrat nach Einvernehmen des Bezirksschulrathes über die Zulassung weiblicher Lehrkräfte in den unteren vier Jahresstufen der Knaben- oder gemischten Volksschulen.

§ 23. Jede Erledigung einer Lehrstelle an einer öffentlichen Volksschule zeigt der Ortschulrat sofort dem Bezirksschulrathe an, welcher ohne Verzug für deren provisorische Besetzung Sorge zu tragen hat.

Stehen zu diesem Behufe disponible Lehrkräfte nicht zur Verfügung, so soll die vacante Lehrstelle an einflussreichen Schulen durch eine Lehrkraft einer mehrklassigen Schule aus hilfswise versehen, an mehrklassigen Schulen aber durch das übrige Lehrpersonale der selben Schule besorgt werden.

Das Lehrpersonale hat sich jeder solchen Anordnung des Bezirksschulrathes zu fügen.

§ 24. Die definitive Besetzung der Lehrstellen erfolgt im öffentlichen Concurswege.

Zu diesem Ende hat der Bezirksschulrat für jede erledigte Lehrstelle unter Bezeichnung der für dieselbe bestimmten Dienstkategorie und mit Angabe der damit verbundenen Bezüge den Concurs im amtlichen Landesblatte und in einem oder mehreren anderen, nach dem Ermessen des Bezirksschulrathes zu bestimmenden, namentlich fachmännischen Organen der öffentlichen Presse auszuschreiben.

Inbetreff dieser Kategorien ist für die Concursausbeschreibung in der Regel die vom Landesschulrathe vorgenommene Feststellung (§ 22) maßgebend.

Ausnahmen davon werden Fall für Fall vom Landesschulrathe bewilligt.

§ 25. In der Regel ist der Termin zur Einreichung der Gesuche auf einen Monat vom Tage der Kundmachung im amtlichen Landesblatte festzusetzen.

In Dringlichkeitsfällen kann derselbe jedoch auf 14 Tage verkürzt werden.

Die Bewerbungsgeweise sind bei dem betreffenden Bezirksschulrathe von noch nicht angestellten unmittelbar, von bereits angestellten Lehrindividuen im Wege ihres vorgesetzten Bezirksschulrathes einzubringen, welcher sein Gutachten beizufügen hat.

§ 26. Der Einfluß der Schulgemeinde auf die Besetzung der Lehrstellen wird durch den Ortschulrat, jener des Landes durch die Vertreter des Landesschulrates im Landesschulrathe ausgeübt.

§ 27. Der Bezirksschulrat, welcher die Concursausbeschreibung vorgenommen hat, sammelt die einlangenden Bewerbungsgeweise und versieht nach Ablauf der Concursfrist die Competententabelle, in welcher sämmtliche Bewerber aufzuführen und nach ihrer Würdigkeit und Eignung für den zu besetzenden Posten zu reihen sind.

Die Competententabelle hat folgende Rubriken zu enthalten:

- Name, Alter und Geburtsort des Bewerbers;
- Lehrbefähigung, Sprache und sonstige Kenntnisse desselben;
- dessen bisherige Dienstkleidung;
- Gutachten des vorgesetzten Bezirksschulrathes.

Dieses Gutachten hat sich über die Fähigkeiten, die Verwendung und über das dienstliche und außerdiensliche Verhalten des Bewerbers auszusprechen.

§ 28. Eine Ausfertigung der Competententabelle hat der Bezirksschulrat dem Ortschulrathe der betreffenden Schule mit der Aufforderung mitzuteilen, einen Vorschlag über die Verleihung der Stelle zu erstatten, welcher bei genügender Anzahl von Bewerbern sich nicht auf weniger als drei Bewerber beschränken darf, weiters allfällige Einwendungen gegen die Ernennung der übrigen Bewerber binnen acht Tagen bekannt zu geben.

Nach Ablauf dieser Frist hat der Bezirksschulrat die Competententabelle mit allen Gesuchen und deren Beilagen dem Landesschulrathe vorzulegen und sich hiebei über die vom Ortschulrathe erhobenen Einwendungen zu äußern.

§ 29. Die Ernennung des Lehrpersonales erfolgt durch den Landesschulrat, welcher hiebei weder durch die Reihenfolge der Bewerber in der Competententabelle noch an den Vorschlag des Ortschulrathes, noch durch die von letzterm gegen einzelne Bewerber erhobenen Einwendungen gebunden ist. Die Gründe der Nichtberücksichtigung des Vorschages oder der Einwendungen sind dem Ortschulrathe bekannt zu geben.

§ 30. Bei der Anstellung des Lehrpersonales an Patronatschulen kommt dem Patrone die Präsentation, dem Landesschulrathe die Bestätigung zu.

Zu diesem Behufe über gibt der Bezirksschulrat die Competententabelle mit allen Gesuchen und Beilagen und mit den allfälligen Einwendungen des Ortschulrathes dem Patrone, welcher den ihm geeignet scheinenden Bewerber auszuwählen und bei sonstigem Erlöschen des Präsentationsrechtes für den gegebenen Fall binnen 14 Tagen unter Vorlage aller Acten dem Landesschulrathe zu benennen hat.

Dieser kann von der Präsentation nur aus den im § 50, Alinea 4 des Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 (R. G. Bl. Nr. 62) angegebenen Gründen abweichen, und geht in solchem Falle ohne weitere Vernehmung des Patrones mit der Ernennung vor.

§ 31. Der Ernannte tritt mit dem ersten des auf den Antritt der ihm verliehenen Lehrstelle folgenden Monates in den Genuss der mit derselben verbundenen Bezüge.

Vor der Einführung in den Schuldienst, welche dem Obmann des Ortschulrathes zusteht, ist dem Ernannten vom Bezirksschulrathe der vorgeschriebene Dienstleid abzunehmen.

War der Ernannte bereits im Lehramte angestellt, so findet seine neuerliche Beeidigung nur bei Erlangung einer neuen Dienstkategorie statt.

§ 32. Wenn sich um die Lehrstelle kein Bewerber meldet oder für dieselbe kein Bewerber als geeignet befunden wird, beauftragt der Landesschulrat den Bezirksschulrat mit der provisorischen Besetzung der betreffenden Lehrstelle.

§ 33. Mit der definitiven Anstellung eines Oberlehrers (Oberlehrerin), eines Lehrers (Lehrerin) oder eines mit dem Lehrbefähigungszeugnis versehenen Unterlehrers (Unterlehrerin) ist der Anspruch auf die mit der Lehrstelle verbundenen Bezüge, sowie auf Dienstalterszulagen, dann auf die gesetzlichen Ruhe- und Verjüngungsgegenstände verbunden.

Definitiv angestellte Lehrer können nur über eigenes Ansuchen, aus wichtigen Dienstesrücksichten oder infolge eines Disciplinarerkenntnisses vom Landes-

## Feuilleton.

### Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.  
(Fortsetzung.)

29. Kapitel.  
Lady Markham sichert sich einen Verbündeten.

Am nächsten Morgen erschien Lady Wolga, ganz gegen ihre Gewohnheit, im Frühstückszimmer, gerade zur rechten Zeit, um die Brieftasche, welche soeben gebracht wurde, ihres Inhalts zu entleeren. Sie schloß die Tasche auf und schüttelte den Inhalt aus. Es waren beinahe für sämmtliche Gäste Briefe darunter und mehrere für sie selbst, die sie zurücklegte zur späteren Deutung in der Bibliothek. Der letzte Brief, dessen Adresse sie ausriss, war für Alexa; er trug den Poststempel "Athen".

Lady Wolga betrachtete einen Augenblick die Handschrift der Adresse mit Aufmerksamkeit und reichte dann den Brief Alexa, welche ihn ungeöffnet in die Tasche steckte.

Lady Markham hatte sie scharf beobachtet; sie trat jetzt näher an sie heran und sprach mit erheblicher Freundlichkeit:

"Ist der Brief von Ihrem Vater, Miss Strange?" Alexa antwortete bestehend.

"Gewiß der erste Brief, seitdem Sie die Heimat verlassen haben? Es wundert mich, daß sie nicht unbedingt sind, ihn zu lesen. Alle lesen ihre Briefe. Sie sollten den Thingen auch lesen."

"Ich ziehe es vor, ihn in meinem Zimmer zu lesen", erwiderte Alexa mit Würde.

Lady Markham lächelte.

"Sie will ihn nicht im Beisein anderer öffnen", dachte sie. "Es ist sicher etwas nicht in Ordnung mit dem Mädchen und ihrem Vater. Ich fange an, ihre ganze Geschichte zu bezweifeln, obwohl das Mädchen so unschuldig aussieht."

Nach dem Frühstück eilte Alexa auf ihr Zimmer und öffnete den Brief. Er war von ihrem Vater und aus ihrer alten Heimat datiert.

Ihr Vater schrieb, daß er in dem Hause eines Weingärtners auf seinem Grundstück wohne und daß er mit einem griechischen Kaufmann wegen Verkaufs des Grundstücks zu einem unannehbaren Preise in Unterhandlung stehe.

"Unsere alte Heimat ist mir unerträglich geworden, seitdem du nicht mehr hier bist," schrieb er. "Ich entbehre dich überall und bereue, daß ich dich nach England reisen ließ. Ich kann die Besichtirung nicht verbannen, daß dein Plan uns großes Unheil bringen wird. Und wenn ich an dich denke, so jung und unschuldig, so unbekannt mit der Welt, dann ist es mir, als müsse ich von Sinnen gewesen sein, daß ich dich von mir gehen ließ. Wenn du bei Empfang dieses Briefes noch keinen Schritt vorwärts gekommen, wenn sich dir noch keine Aussicht auf eine Lösung deiner Aufgabe eröffnet hat, bitte ich dich und befehle dir, sogleich zu mir zurückzukehren. Aber wenn du deinem Ziele näher kommst, dann bleibe und führe deine heilige Mission zu Ende mit deines Vaters Segen und seinen beständigen Gebeten. In dich und die Vorsehung, der ich noch immer vertraue, habe ich

meine einzige Hoffnung gesetzt. Wenn ich mein Grundstück verkaufe, werde ich mir eine andere Zufluchtstätte in den Bergen auffinden. Ich habe seit deiner Ankunft in England noch nichts weiter von dir gehört. Mein Vate geht an jedem Tage, an dem das Postdampfschiff ankommt, nach Athen. Adressiere deine Briefe an mich wie bisher, und ich werde sie erhalten, wo ich auch bin. Sei auf deiner Hut, mein Kind, und bedenke, wie viel von deiner Vorsicht und Ver schwiegenheit abhängt. Du wirst dich erinnern, daß, als ich auf dem Quai am Pyramus stand, mich zwei Engländer anredeten, die ich für Touristen hielt. Gestern traf ich einen dieser Engländer bei den Ruinen unserer Villa. Er fragte die alte Aminta aus, welche unter den Trümmern nach geschmolzenem Silber suchte. Als ich kam, redete er mich an und erkundigte sich nach Spiridion, welcher, nebenbei bemerkt, aus dem Gefängnis entsprungen und wieder der Schrecken des Landes und besonders der Reisenden ist. Ich beantwortete die Fragen des Fremden, bot ihm aber keine Bewirthung an, und er ging wieder. Die alte Aminta sagte mir, daß er sich sehr angeleblich nach mir erkundigt habe. Es mag nur Einbildung sein, die mich in jedem Reisenden einen Spion erblicken läßt, und in diesem besonders einen Menschen, den ich meiden muß; aber ich sehe mich doch veranlaßt, jetzt mehr als je auf meiner Hut zu sein."

Es folgten einige weitere Ausschüsse, welche eine hoffnungsvollere Stimmung andeuten sollten; aber Alexa erkannte doch, wie sehr ihr Vater sie entbehrt und wie unerträglich ihm das Alleinsein war.

Sie las den Brief noch einmal, dann zündete sie eine Wachskerze an, hielt den Brief über die Flamme und verbrannte ihn zu Asche.

schulrathe an eine andere Schule versetzt werden. Die Versetzung aus Dienstesrücksichten darf auf keine minder dotierte Lehrstelle erfolgen.

(Schluß folgt.)

Am 11. April 1879 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien zu der italienischen, böhmischen, polnischen, ruthenischen, slowenischen, kroatischen und romanischen Ausgabe des Jahrganges 1878 des Reichsgesetzblattes das Titelblatt und zwei Repertorien ausgegeben und verjedet.

Das erste Repertorium enthält ein chronologisches und das zweite ein alphabeticisches Verzeichnis der in den LV Stücken des Jahres 1878 kundgemachten Gesetze und Verordnungen.

(*W. B. Btg.* Nr. 84 vom 11. April 1879.)

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. April.

In der Nacht des 31. März d. J. ist die Ortschaft Dragowinsdorf, im Bezirke Tschernembl, welche 17 Hausnummern und bei 170 Seelen zählt, mit 52 Gebäuden, dann den diese umgebenden wertvollen Obstgärten, sammt Einrichtungsstücken, Haus- und Wirtschaftsgeräthschaften, Kleidung, Wäsche, Lebensmitteln, einigen Viehstücken und einer Barschaft von 1550 Gulden bis auf ein einziges Haus ein Raub der Flammen geworden. Der Gesamtschaden wird, ungerichtet die Beschädigungen der Obstgärten, auf 20,000 fl. veranschlagt.

Der Herr k. k. Landespräsident hat sich in Anbetracht des großen dadurch verursachten Schadens, welcher für die Betroffenen um so empfindlicher ist, als niemand assecuriert war, bestimmt gefunden, eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Kronlande zu gunsten der Beschädigten zu veranstalten.

### Der Nachlaß des gegenwärtigen Reichsrathes.

Die Lebensdauer des Abgeordnetenhauses in seiner jetzigen Zusammensetzung zählt nur mehr nach Wochen. Zwar ist es noch keineswegs authentisch, daß die Wahlen für den neuen Reichsrath schon im Monate Juni stattfinden werden, wie ein Wiener Blatt zu berichten wußte; es kann aber nichtsdestoweniger für ziemlich sicher gelten, daß die Thätigkeit der gegenwärtigen Reichsvertretung sich kaum über den Monat Mai hinaus erstrecken wird, nachdem man es seit jeher thunlichst vermieden hat, die parlamentarische Session bis in die heißen Sommermonate hinauszuziehen. Im günstigsten Falle würde somit dem gegenwärtigen Abgeordnetenhouse noch eine Existenzfrist von höchstens sechs bis acht Wochen gegönnt sein, ein Zeitraum, der mit Rücksicht auf die lange Functionsperiode der parlamentarischen Körperschaften in Oesterreich kaum mehr sonderlich ins Gewicht fällt, obschon es mitunter nicht unwichtige Angelegenheiten sind, die noch in dieser kurzen Spanne Zeit ihre endgültige Erledigung finden sollen.

Begreiflicherweise wäre es, trotz dieser kurzen Frist, welche dem Parlamente in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung für seine Berathungen noch beschieden ist, unbedingt verfrüht, heute schon die Geschichte des ersten direkt gewählten Reichsrathes in Oesterreich schreiben, oder auch nur all' das aufzählen zu wollen, was er während seiner eben zu Ende gehenden sechsjährigen Functionsdauer geleistet oder auch unterlassen

Sie hielt die Kerze noch in der Hand, als nach flüchtigem Klopfen und ohne auf den Ruf: „Herein!“ gewartet zu haben, Lady Markham eintrat. Ihre kalten, misstrauischen Augen gewahrten die Erregung des Mädchens, und sie vermutete sofort, welches Schicksal der Brief erfahren hatte.

„Ich bitte um Entschuldigung, Miss Strange,“ sagte sie, „wegen meines unceremoniellen Eintritts; aber ich war so besorgt um Sie, daß Sie sich so einsam fühlen möchten, und dann wollte ich mich auch erkundigen, ob Ihr Vater wohl ist und ob Sie gute Nachrichten erhalten haben. Wie, Sie haben Ihren Brief verbrannt?“

Alexa erröthete leicht. Sie setzte den Leuchter auf den Tisch, auf welchem noch die Asche als Ueberrest des Briefes lag.

„Wollen Sie sich setzen, Lady Markham?“ sagte sie kalt.

„Ich danke. Nur Theilnahme trieb mich zu Ihnen. Haben Sie gute Nachrichten erhalten?“ und sie sah Alexa forschend an.

„Mein Vater war ganz wohl, als er den Brief schrieb.“

Wie verschieden sind doch die Menschen. Ich hielt die Briefe sehr in Ehren, die mein Vater mir nach dem Pensionat schickte. Ich versichere Sie, ich habe sie noch alle, mit einem rothen Band zusammengebunden. Ich würde lieber alles entbehren, als die lieben Andenken an die Vergangenheit zerstören. Es mag sein, daß ich etwas sentimental bin, Miss Strange. Junge Mädchen in den jetzigen Tagen vernichten ihres Vaters Briefe gleich, nachdem sie sie flüchtig gelesen haben, wie es scheint. Es hat fast den Anschein, als ob Sie sich fürchteten, den Brief zu behalten.“

(Fortsetzung folgt.)

hat. Mit Rücksicht auf den Umstand jedoch, daß nach dem bei uns bestehenden parlamentarischen Usus alle bis zum endgültigen Schlusse einer Session nicht definitiv erledigten Gegenstände als von der Tagesordnung abgefehlt, beziehungsweise als nicht mehr vorhanden zu betrachten sind, unterzieht sich das „Prager Abendblatt“ der Aufgabe, in Kürze jener drei hochwichtigen Reformwerke zu gedenken, welche leider dem gleichen Schicksale entgegengehen, trotzdem sie von der öffentlichen Meinung mit wahrer Genugthuung begrüßt und vom Parlamente selber als dringlich erkannt wurden. Es sind dies die Steuerreform, die neue Zivilprozeßordnung und das neue Strafgesetz. Keine von diesen drei umfangreichen legislatorischen Vorlagen — schreibt das genannte Blatt — hat mehr Aussicht, vom gegenwärtigen Reichsrath erledigt zu werden, und wenn man auch mit Recht hoffen darf, daß die auf die Feststellung dieser voluminösen Elaborate verwendete Mühe und Zeit nicht vergebens gewesen sein werde, weil ohne Zweifel der neu gewählte Reichsrath das vorhandene werthvolle Materiale angemessen zu würdigen und zu benützen wissen wird, so bleibt es doch tief bedauerlich, daß gerade diese so hochwichtigen Reformwerke unerledigt ins Archiv wandern müssen, um im besten Falle nur mehr als Basis für neue Gesetzesvorlagen dieser Art zu dienen.

Besonders zu bellagen ist das Nichtzustandekommen der Steuerreform, und zwar nicht blos vom fiscalischen, sondern weit mehr noch vom allgemein wirthschaftlichen und moralischen Standpunkte. Allenthalben wurde über den Steuerdruck und über die ungerechte Vertheilung der Staatslasten geklagt und ebenso allgemein dem Wunsche nach einer Änderung dieses Zustandes Ausdruck gegeben. Trotzdem aber die Regierung im Laufe des letzten Jahrzehnts wiederholt den Versuch gemacht hat, eine entsprechende Reform anzubahnen, ist es bisher nicht gelungen, dieselbe auch durchzuführen. Und doch ist eine gründliche Änderung unseres Steuerwesens unaufschiebar, wenn endlich die Klagen über Steuerdruck und ungleichförmige Belastung aufhören sollen. Der Grund- und Realitätenbesitzer, der kleine Gewerbsmann, der mit festen Bezügen angestellt, dann die zur öffentlichen Rechnungslegung bestimmten Institute sind thatächlich überburdet, wogegen gerade die am meisten leistungsfähigen Elemente, das mobile Kapital und das eigentliche Rententhum verhältnismäßig wenig zu den Staatslasten beitragen. Verträgt es sich aber mit dem Grundsache der sozialen Gerechtigkeit und der öffentlichen Moral, einen solchen Zustand noch länger fortbestehen zu lassen? Gewiß nicht, und darum wird es auch eine der ersten Aufgaben des neu gewählten Reichsrathes sein müssen, die Steuerreform wieder auf die Tagesordnung zu setzen.

Was nun die Reform der Zivilprozeß-Ordnung betrifft, so herrscht über die Nothwendigkeit derselben in den Kreisen der Bevölkerung kein Meinungsunterschied. Trotz der namentlich seit dem Amtsantritte des gegenwärtigen Justizministers, zahlreich eingeführten Erleichterungen und partiellen Reformen auf dem Gebiete der Zivilrechtspflege — wir nennen in dieser Beziehung namentlich das Bagatell- und Mahnverfahren — hören die Klagen über den schleppenden Gang und die Kostspieligkeit von Zivilprozessen nicht auf. Nun hat der Minister schon vor langerer Zeit den Entwurf einer neuen Prozeßordnung vorgelegt, der, auf dem Grundsache der Mündlichkeit und Offenlichkeit fußend, sich in der öffentlichen Meinung einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte. Man lobte namentlich den freiheitlichen Geist, welcher denselben durchwehte und das in allen Bestimmungen des Entwurfs sich kundgebende Bestreben auf Erleichterung, Vereinfachung und Verwöhlseilung der Rechtsprechung. Leider verhinderten die ungewöhnlich lange Dauer der ungarischen Ausgleichsverhandlungen, dann der Zolldebatten und der auf die Occupation bezüglichen Diskussionen die rechtzeitige Erledigung der Vorlage, so daß kaum etwas anderes übrig bleibt als dieselbe vorläufig als bloßes Hilfsmaterial für den neu gewählten Reichsrath zu reservieren.

Das gleiche Schicksal trifft den umfangreichen und mit großem Aufwande von Fleiß und juridischem Wissen zusammengestellten Entwurf des neuen Strafgesetzes. Derselbe bildet blos die notwendige Ergänzung des bereits zur Durchführung gelangten, gleichfalls auf dem Prinzip der Mündlichkeit und Offenlichkeit basierenden neuen Strafprozesses und ist, wie die meisten Vorlagen des Dr. Glaser, sowol in juridischen als in nichtjuridischen Kreisen sehr beifällig aufgenommen worden. Hoffentlich wird der neu gewählte Reichsrath auch mit dieser Erbschaft seines Vorgängers nicht minder rücksichtsvoll verfahren wie mit den beiden anderen bereits erwähnten parlamentarischen Nachlässen, so daß eigentlich nur die Form der Behandlung, keineswegs aber auch das Wesen der Sache eine erhebliche Änderung zu erwarten haben.

### Vorgänge in Frankreich.

In Frankreich bieten die auf den 20. d. M. angesetzten Stichwahlen in Paris und Bordeaux zu lebhafter Discussion Veranlassung. Obwohl die äußerste Linke auf Betreiben Clemenceau's und Léon's beschlossen hat, sich jeder Einmischung bei der Wahl in

Bordeaux zu enthalten, liegt doch die Möglichkeit der Wahl Blanqui's sehr nahe. Zwei republikanische Kandidaten haben sich zugunsten Blanqui's zurückgezogen, so daß dieser nur dem Gambettisten Lavertujon allein gegenübersteht. Die Stichwahl im achten Pariser Arrondissement wird allem Anschein nach zum Vortheile des reactionären Kandidaten aussfallen. Zwar sind die beiden Republikaner Coignet und Desmarest zurückgetreten, indem sie die Wähler einluden, ihre Stimmen auf den Republikaner Clamageran zu übertragen; aber die Gegner haben ihrerseits nicht gezögert, diesem Beispiel zu folgen. Da im letzten Wahlgange der Bonapartist Godelle die meisten Stimmen erhielt, zeigt der Orleanist Dalligny in einem Schreiben an, daß er sich vom Wahlkampfe zurückziehe, und das orleanistische Comité fordert die Wähler auf, für Godelle zu votieren. Dieselbe Aufforderung richtet der Clericale Binder an seine Wähler. Von den orleanistisch-legitimistischen Journalen hat der „Soleil“ mit der Vertheidigung der Kandidatur Godelle's den Anfang gemacht. Die Bonapartisten sind selbstverständlich hierüber sehr erfreut. „Wir erhalten“, schreibt der „Pays“, „ein neues Pfand der Versöhnung zwischen der monarchistisch-orleanistischen Partei und uns, welches vielleicht in dieser Zeit vielfältiger Wahlen binnen kurzem seine Früchte tragen kann. Unsere höflichen Gegner werden uns gelegentlich ebenso finden, wie sie sich uns gezeigt haben, d. h. bereit, das gegebene Wort zu halten, und geneigt, die allgemeinen Interessen unserer Partei zu stellen.“

Der Justizminister und Großsiegelbewahrer Leroyer gibt einen neuen Beweis dafür, daß er mit der klericalen Propaganda den Kampf ernst aufzunehmen gedenkt. Wie der „Rappel“ mittheilt, sollen auf seinen Befehl 22 Pfarrer, welche von der Kanzel herab gegen die Ferry'schen Gesetzeswürfe geeift und sich heftige Ausfälle gegen die Regierung erlaubt haben und über deren Predigten die Maîtres amtliche Protokolle aufnahmen, wegen Aufreizung zum Hass und zur Verachtung gegen die Regierung und wegen Aufhetzung der Bürger gegen einander vor die Zuchtpolizeigerichte gestellt werden. Die Regierung soll auch fest entschlossen sein, jeden Beamten abzusetzen, der eine der Petitionen gegen die neuen Unterrichtsgesetze unterschrieben würde. Gegen einen Gerichtspräsidenten, der sich in diesem Falle befindet, wurde das Disciplinaryverfahren vor dem Cassationshofe eingeleitet.

### Der Nihilismus in Russland.

In Russland zeigt sich das Nihilismenunwesen ungeachtet der energischen Repressivmaßregeln der Regierung eher im Wachsen als im Abnehmen begriffen. Der Direktor der Kanzlei der Stadthauptmannschaft in St. Petersburg und dessen Gehilfe haben, von dem geheimen Revolutionscomité aufgefordert, auf ihre Aemter verzichtet, infolge dessen mit der Leitung dieser Aemter der wirkliche Staatsrath Turtschaninoff und der gewesene Charlower Bizegouverneur Staatsrath Scheluchin vorläufig betraut wurden. Kaum traten diese am 27. v. M. ihre Stellen an, als sie schon am nächsten folgenden Tage mehrere anonyme Briefe erhielten, die beide Beamte mit dem sichersten Tode bedrohten, falls sie ihre Aemter weiter ausüben sollten. Infolge dessen reichten auch diese beiden ihre Entlassung ein, die jedoch noch nicht angenommen ist. Die Zahl der in den letzten Tagen in Charlow verhafteten Socialisten, Studenten und Studentinnen beträgt, wie dem St. Petersburger „Golos“ geschrieben wird, nicht weniger als 1040 Personen, die in zwei Gefängnissen, und zwar dem Nowobelgoroder und dem Nowobortsjogleber Schlosse interniert sind. Von diesen Verhafteten sind bereits mehrere nach den östlichen Provinzen Russlands verbannt worden. Der neu ernannte Charlower Generalgouverneur, Generaladjutant Winkwitz, walte mit eiserner Strenge seines Amtes. Wie wenig diese Maßregeln die Nihilisten einschütern, beweist eine Meldepung der „St. Petersburger Zeitung“ vom 3. d. M.: Unweit der Kasan'schen Kathedrale in St. Petersburg wurde ein Mann in einer Blutlache gefunden; neben ihm lag ein blutiger Dolch. Der Hals des Unbekannten war fast ganz durchschnitten. Auch fand man bei der Leiche einen Zettel, auf welchem folgendes mit rother Tinte geschrieben war: „Iwan Sabego, 23 Jahre alt, Hörer der medico-chirurgischen Akademie, wird hiermit für seinen Verrath mit dem Tode bestraft. Das social-revolutionäre Executivcomité.“

### Der Staatsstreich des Khedive.

Der Vizekönig von Egypten spielt va banque, indem es es unternommen hat, sich durch einen Staatsstreich von der lästigen Curatel Englands und Frankreichs zu befreien. Er kann es nicht verwundern, daß seiner früheren, das Land ruinierenden finanziellen Schrankenlosigkeit durch die beiden Westmächte Grenzen gesetzt wurden, daß er die durch unlautere Operationen erworbenen ungeheueren Realitäten herausgeben müsse. Daß hiedurch seinem tief herabgekommenen Reiche aufgeholfen und dasselbe durch geregelte sparsame Finanzverwaltung zu neuer Wohlfahrt gebracht werden soll, vermag Ismail Pascha für seine persönliche Einschränkung nicht zu entschädigen. Sein Sinn und

Trachten rückt sich auf Abschüttelung des Protecto-  
rats, das England und Frankreich gemeinschaftlich ihm  
auslegen haben. Den ersten Schritt hiezu machte er  
durch den Offiziersputsch, welcher am 18. Februar d. J.  
in Kairo stattfand und dessen geheimer Arrangeur und  
Regisseur er war. Dadurch war es ihm gelungen, den  
England ergebenen und nach dessen Intentionen vor-  
gehenden Ministerpräsidenten Nubar Pascha zu be-  
leitigen. Die Reklamationen Englands und Frank-  
reichs, welche vollständig über die Absichten und Ziele  
des Khedive im klaren waren, nöthigten ihn damals,  
scheinbar wieder rückgängig zu machen, was er be-  
gonnen. Indem er seinem ältesten Sohne Tewfik Pascha  
das Conseilspäsidium übertrug, erklärte er nicht nur,  
daß das im August v. J. über Andringen Englands  
und Frankreichs in Angriff genommene Reformwerk  
„die Basis der Regierung zu bleiben hat“, sondern  
räumte auch noch den zwei europäischen Mitgliedern  
seines Ministeriums, dem Finanzminister Wilson (Eng-  
länder) und dem Minister der öffentlichen Arbeiten,  
Flignières (Franzose), einen ausgedehneteren Einfluß  
ein. Der schlaue Khedive beschwore zwar mit diesen  
Zugeständnissen den Sturm, der damals über ihn  
zu stürzen drohte. In einer Note, welche die Regie-  
rungen von Frankreich und England am 8. v. M. dem  
König durch ihre Generalkonsuln überreichen ließen,  
wurde aber demselben eine ernste Warnung für die  
Zukunft ertheilt. In der Note heißt es nämlich: „In  
Unbetracht dieser Zugeständnisse werden die beiden  
Mächte sich enthalten, auf dem Wiedereintritt Nubar  
Paschas in das Ministerium zu bestehen, da dieser  
übrigens selbst erklärt hat, daß er nur auf persönliches  
Verlangen des Khedive länger Mitglied des Kabinetts  
zu bleiben wünschen würde. Eure Hoheit werden be-  
greifen, welche ernste Verantwortlichkeit Sie mit der  
Anregung zu diesen neuen Anordnungen übernahmen  
und wie ernst die Folgen wären, denen Sie sich aus-  
sehen würden, wenn Sie nicht vermöchten, deren voll-  
ständige Durchführung sicherzustellen, und wenn später  
hin Schwierigkeiten gegen die Maßnahmen der Re-  
gierung entstehen oder die öffentliche Ruhe gestört  
werden sollte.“

Über die Bedeutung dieser Verwarnung konnte  
der Khedive unmöglich im unklaren sein. Der „Ob-  
server“ führte ihm dieselbe überdies noch in sehr prä-  
ziser Weise zu Gemüthe, indem er sagte: „Die einzige  
Auslegung, welche diese Warnung finden kann, ist,  
daß des Khedives Souveränität für die Zukunft von  
seinem guten Verhalten abhängt; Se. Hoheit dürfte  
die Wichtigkeit dieser Mahnung wohl kaum erkennen.“  
Se. Hoheit hat jedoch dieses Avis entweder nicht sehr  
ernst genommen oder glaubt denselben mit Erfolg  
trocken zu können, da er auf seine Zusicherungen gänz-  
lich vergaß und durch seine neuesten Maßnahmen das  
Protectorat Englands und Frankreichs offen abzu-  
schütteln versucht. Ob er hiebei auf fremden Rückhalt  
sich stützen zu können vermeint, oder ob er ganz aus  
eigener Initiative und auf eigene Gefahr seinen Staats-  
treich unternommen, läßt sich heute noch nicht sicher-  
stellen. Gewiß ist aber schon jetzt, daß er seine Stellung  
sehr gefährdet hat. England und Frankreich werden  
voraussichtlich alles aufzubieten, um den Platz, den ihnen  
der Khedive streitig macht, zu behaupten. Die Minister  
Wilson und Flignières, welche der Khedive brüst vor  
die Thür gesetzt hat, indem er ein nur aus Eingebornen  
bestehendes Ministerium ernannte, protestieren gegen  
ihre Entlassung und erklären, daß sie nur mit Ernäh-  
rung ihrer Regierungen von ihren Posten zurück-  
treten können. Diesen Protest hat aber Ismail Pascha  
unbeachtet gelassen und England wie Frankreich führt  
den Fehdehandschuh hingeworfen. Er spekuliert offenbar  
darauf, daß durch Frankreichs Rivalität England von  
französischer Regierung unmöglich seinen Gewaltstreich  
werden, dürfte sich aber verrechnet haben, da auch die  
ungeahndet hinnehmen kann, weil dadurch das Ansehen  
Frankreichs im Orient schwer beeinträchtigt würde.  
Der Khedive hat unfehlbar sehr viel gewagt und na-  
mentlich England an einer sehr empfindlichen Stelle  
angegriffen. Man muß daher erwarten, daß die eng-  
lische Regierung in dieser Angelegenheit sehr ent-  
scheiden vorgehen wird.

## Vagesneuigkeiten.

(Carl Beck.) Der am 10. d. M. in Wien  
nach langem schweren Leiden verschiedene hervorragende  
deutsch-österreichische Dichter Carl Beck war ein geborner  
Ungar, der Sohn eines Kaufmannes in Baja, der nach  
vollbrachten Lycealstudien in Pest sich der Medizin  
in Wien widmen wollte, dieses Studium jedoch aus  
Rücksicht für seine geschwächte Gesundheit aufgab, um  
dem Geschäftsbüro seines Vaters zu folgen. Seine  
Vorliebung zog ihn jedoch nach wenigen Monaten wieder  
dort Philosophie und begann allen Ernstes in die schrift-  
stellerische Laufbahn einzutreten. In Leipzig lernte er  
Göthe's Schwiegertochter, Ottolie, kennen, die ihn nach  
Weimar einlud. Hier verlebte er im Umgange mit dieser  
geistreichen Frau und deren beiden Söhnen angenehme  
Zeit und dichtete seine Gesänge „Der fahrende Poet.“  
Im Jahre 1839 ging er nach Hamburg, wo er mit

Gukow Bekanntschaft machte, der sein Talent als viel-  
verheißend bezeichnete, und schrieb, als er nach Leipzig  
zurückkehrte, seinen „Saul“ und „Janco, der Koschirt.“  
Er zog hierauf nach Pest, ging aber schon 1843 nach  
Wien, wo er mit Venau viel verkehrte und zu jener  
oft geschilderten Dichter- und Schriftstellergesellschaft ge-  
hörte, die im „Silbernen Kaffeehaus“ in der Blanken-  
gasse ihren Stammsitz hatte. 1844 finden wir ihn wieder  
in Berlin, wo er seine „Gesammelten Gedichte“ heraus-  
gab, die bei ihrem Erscheinen confisziert, auf Befehl des  
Königs aber wieder freigegeben wurden. Er kam dort auch  
in die Gesellschaft von Alexander Humboldt, Schelling, Böhl,  
Barnighausen u. a., die ihn vielfach auszeichneten. Auf  
einer Reise durch die Schweiz trat er mit Herwegh und  
Freiligrath in Berührung. Im J. 1849 redigierte er in  
Wien das Feuilleton des „Lloyd“ und gab damals  
auch das Gedicht: „An den Kaiser Franz Josef“ heraus,  
in dem er um Amnestie für seine Landsleute bat. Er  
verheiratete sich damals mit Fräulein Julie Mühl-  
mann, einer Nichte des Berliner Chemikers Rose, die  
ihm leider nach sechs Monaten starb. Erst vor wenigen  
Jahren entschloß er sich aufs neue, eine Gattin heim-  
zuführen, die ihm denn auch seine letzten Lebenstage zu  
erleichtern übernommen hatte. Er lebte seit den fünf-  
ziger Jahren mit wenigen Unterbrechungen fast immer  
in Wien, beschäftigte sich sogar eine Zeitlang mit poli-  
tischer Literatur, die ihm jedoch mit seiner blumenreichen  
Sprache und lebhaften Phantasie wenig zusagte. In  
dem letzten Decennium erschienen von ihm: „Aus der  
Heimat“, „Gesänge aus dem ungarischen Kriege“; „Julius-  
Lieder“, „Mater dolorosa“, eine Erzählung; „Zadwiga“,  
„Täubchen im Nest“, „Epistel an den Baron“ (1868),  
„Österreich in zwölfter Stunde“, „Still und bewegt“  
(1870). Beck, am 1. Mai 1817 geboren, stand im  
62. Jahre. Er hat sich meist hart durch das Leben  
gefämpft und trug daher auch im Umgange eine gewisse  
melancholische Stimmung und ein reserviertes Wesen  
zur Schau. Die heimische Dichtkunst wird dem Dahn-  
geschiedenen einen hervorragenden Platz unter ihren  
besten Namen bewahren.

(Mai-Avancement.) Über das in der  
österreichischen Armee mit 1. Mai d. J. bevorstehende

Avancement glaubt die militärische Zeitung „Die Bedette“  
folgendes mittheilen zu können: „Nach unseren Nach-  
richten steht der Armee ein großes Mai-Avancement  
anlässlich der Jubelfeier Ihrer Majestäten bevor. Nicht  
allein in der Spize des Heeres werden einige (?) Feld-  
zeugmeister zu Feldmarschällen avancieren, sondern auch  
das übrige Avancement in den Generals-, Stabs- und  
Subaltern-Offizierscharen soll infolge der durch den  
bosnisch-herzegowinischen Krieg verursachten Abgänge ein  
ziemlich bedeutendes werden. Es werden befördert im  
Generalstabscorp: die Oberstlieutenante und Majore  
mit dem Rang 1876, Hauptleute von 1871 und 1872  
(Stabsoffiziersrang von 1874, Offiziersrang 1859 bis  
1866); in der Infanterie: Oberstlieutenante von 1876,  
Majore von 1874, Hauptleute von 1866 (Stabs-  
offiziersrang von 1870, Offiziersrang von 1848 bis  
1854); Kavallerie: Oberstlieutenante von 1876, Majore  
von 1876, Rittmeister von 1869 (Stabsoffiziers-  
rang von 1872 und 1873, Offiziersrang von 1856 bis  
1859); Artillerie: Oberstlieutenante von 1876, Majore  
von 1875, Hauptleute von 1866 (Stabsoffiziersrang  
von 1873, Offiziersrang von 1849 bis 1854); Genie-  
waffe: Oberstlieutenante von 1876, Majore von 1876,  
Hauptleute von 1866 (Stabsoffiziersrang von 1871,  
Offiziersrang von 1849 bis 1854). Auch der Armee-  
stand soll diesmal besser als zuvor im Avancement be-  
dacht werden.“

(Das Urtheil im Warnsdorfer Pro-  
zeß.) Am 10. d. M. wurde in Böhmisches-Leipa nach  
mehrwochentlicher, höchst anstrengender Verhandlung in  
dem sensationellen Prozeß der Warnsdorfer Escompte-  
gesellschaft das Urtheil gefällt. Auf Grund des Ge-  
schworenverdictes wurden die Verwaltungsräthe Richter,  
Liebisch, Robbe, Dörfel, Hanisch, Thiele, Bürger und  
Stolle vom Vergehen der fahrlässigen Krida, Vincenz  
Seidl vom Verbrechen des Betruges und Georg Pro-  
ssinigg vom Verbrechen der Mitschuld am Betruge frei-  
gesprochen, dagegen Vincenz Seidl und Prossinigg wegen  
des Vergehens der fahrlässigen Krida zu je einem  
Monate einfachen Arrestes, verschärft mit zwei Fasttagen,  
und zum Ersatz der Prozeßkosten verurtheilt.

## Lokales.

(Sammlungen für Dragowinsdorf.)  
In Unbetracht des vernichtenden Brandunglücks, von  
dem die unglücklichen Bewohner der Ortschaft Dragowinsdorf im Gerichtsbezirk Tschernembl in der Nacht  
vom 31. März auf den 1. April d. J. betroffen wurden,  
hat sich der Herr Landespräsident veranlaßt gefunden,  
eine Sammlung milder Beiträge zu ihren Gunsten im  
ganzen Kronlande Kraïn auszuschreiben. Die Notlage  
der bedauernswerten Dorfbewohner ist eine wahrhaft  
tief ergreifende, da bis auf ein einziges Haus die ganze  
aus 52 Gebäuden bestehende Ortschaft nebst dem gesamten  
Inventar an Wirtschaftsgeräthen, Mobiliare,  
Wäsche und Kleidungsstücke ein Raub der Flammen  
wurde, und — um das Unglück voll zu machen — leider  
kein einziger der Betroffenen feuerversichert war.  
Was hilft thut hier noth, und wir sind überzeugt,

dieselbe wird sich bei dem anerkannten Wohlthätigkeit-  
sinne unserer Landsleute auch finden.

(Gemeinderathswahlen.) Mit heutigem  
Tage beginnen die Ergänzungswahlen für den Laibacher  
Gemeinderath, und zwar wählt heute vormittags der  
dritte, morgen vormittags der zweite und Donnerstag  
vormittags der erste Wahlkörper. Als Kandidaten wurden  
in den Probewahlversammlungen der verfassungstreuen  
Wählerschaft bekanntlich nachstehende Herren auf-  
gestellt: für den dritten Wahlkörper: Schlossermeister  
Albin Achtschin, Buchdruckereibesitzer Ottomar Bamberg  
und Möbelhändler Johann Mathian; für den zweiten  
Wahlkörper: Oberlandesgerichtsrath Franz Ritter von  
Garibaldi, Sanitätsrat Dr. Friedrich Keesbacher und  
Privatier Carl Lestovic; für den ersten Wahlkörper:  
Handlungsgesellschafter Josef Luckmann, Advokat Dr.  
Robert v. Schrey, Advokat Dr. Josef Suppan und Advokat  
Dr. Franz Suppan-Schitsch.

(Osterwetter.) Das Wetter in den ab-  
laufenden Feiertagen war in Laibach ein ziemlich trüb-  
seliges und keineswegs geeignet, uns das Osterfest auch  
zugleich als ein Auferstehungsfest der Natur erscheinen  
zu lassen, wenngleich uns der Himmel, trotzdem er fast  
ununterbrochen ein grämliches Gesicht zeigte und die  
Sonne nur hier und da auf wenige Augenblicke zum  
Durchbruch kommen ließ, andererseits wenigstens vor  
jenem anhaltenden Regenwetter bewahrte, daß die zahl-  
reichen Gräberbesucher in den vorangegangenen Tagen  
zu ihrem Ungemach erproben mußten. Auch die üblichen  
Auferstehungsprozessionen konnten sich Dank der schon  
am Charsamtstage theilsweise eingetretenen Aufheiterung  
entwickeln und gingen daher in allen Kirchen ohne  
Störung vor sich. Die sonst um Oster in der Regel  
üblichen Ausflüge und Landpartien dürften heuer aller-  
dings zum größten Theil unterblieben sein.

(Verhandlung vor dem Verwaltungs-  
gerichtshofe.) Morgen vormittags findet vor dem  
I. k. Verwaltungsgerichtshofe in Wien die öffentliche  
mündliche Verhandlung über die von der Gemeinde  
Litai gegen die kainische Landesregierung wegen der  
Gemeindezuständigkeit des Franz Dagarin erhobene  
Klage statt.

(Festvorbereitungen in Wippach.)  
Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten wurde  
kürzlich in Wippach über Anregung des I. k. Notars  
Dr. Bok in einer besonders von Beamten zahlreich be-  
suchten Versammlung unter dem Vorsteher des Gerichts-  
adjuncten Dr. Poznik die Einleitung einer allgemeinen  
Subscription zur Gründung eines Armenspitals be-  
schlossen und mit der Durchführung dieser beifällig auf-  
genommenen Idee ein Comité, bestehend aus den Herren  
Dietrich, Maher, Moze und Vidergar, betraut. Außerdem  
hat die Gemeinde aus gleichem Anlaß eine all-  
gemeine Beleuchtung angeordnet. Die Lehrerschaft ver-  
anstaltet ein besonderes Fest für Schulkinder, bei wel-  
chem auch die Beleuchtung des großen Publikums in  
Aussicht genommen ist. Die Gemeinden der Umgebung  
treffen Vorkehrungen für eine Höhenbeleuchtung.

(Biehung der Siechenhauslotterie.)  
Heute um 10 Uhr vormittags beginnt im landschaft-  
lichen Redoutensaale in Anwesenheit eines Regierungs-  
kommissärs die Biehung der Effektenlotterie zugunsten  
des Laibacher Siechen- und Mädchenwaifenhäuses. Die  
Nummern werden von vier Knaben des hiesigen Knaben-  
asyls gezogen. Die Biehung ist eine öffentliche, und steht  
der Zutritt zu derselben jedermann gegen ein zum Vor-  
theile des Lotterie-Unternehmens festgesetztes Entrée oder  
Lösung einiger Lose frei.

(Circus Sidoli.) Die am Ostermontag  
stattgefundenen Abendvorstellung im Circus Sidoli spielte  
sich vor nahezu ausverkaufstem Circus ab, namentlich die  
ersten Reihen waren so dicht besetzt, daß später Ge-  
kommene nur notdürftig noch Platz fanden, was jeden-  
falls für den lebhaften Anfang spricht, dessen sich die  
Leistungen der Gesellschaft hier andauernd erfreuen.  
Das Programm der Vorstellungen ist ziemlich abwech-  
lungsvoll und so zusammengestellt, daß jeden Abend  
wenigstens einige neue Pièces oder Varianten vorge-  
führt werden, so daß sich auch ein österer Besuch des  
Circus lohnt, der insofern dessen auch schon ein ziemlich  
zahlreiches Stammepublikum zählt. Besondere Beifall  
fanden in der vorgestrigen Vorstellung außer einigen  
bekannteren Pièces die Productionen zu Pferde sowie  
das Tellerwerken des indischen Jongleurs und das  
wirklich meisterhaft durchgeführte Spiel mit den sieben  
Filzhüten. — Heute abends findet die Benefizvorstellung  
der Kunst- und Schulreiterin Fr. Sirena Sidoli statt.

(Festzug von Laibach nach Wien.) Un-  
gefähr der am 24., 25. und 26. d. M. in Wien statt-  
findenden Festlichkeiten verkehrt Mittwoch den 23. d. M.  
ein vom bekannten Reisebüro Schrödl veranstalteter  
Separatfestzug von Laibach nach Wien. Derselbe verläßt  
Laibach am Mittwoch um 1 Uhr 7 Minuten nachmit-  
tags und trifft Donnerstag um 6 Uhr früh in Wien  
ein. Die Preise sind selbstverständlich wesentlich ex-  
mäßigt und betragen für die Hin- und Rückfahrt II. Klasse  
18 fl., III. Klasse 12 fl. Die Rückfahrt kann innerhalb  
14 Tagen mit jedem beliebigen Postzuge angetreten  
werden, auch genießen die Teilnehmer an diesem Fest-  
zuge beim Besuche der Wiener Vergnügungsstätten  
Preisermäßigung, zu welchem Behufe jedem eine Be-  
gutimation ausgeföhrt wird.

— (Katholischer Verein.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des katholischen Vereins für Krain findet Donnerstag den 17. d. M. um 7 Uhr abends in den Vereinslokalitäten in Laibach statt.

— (Witterungs-Telegrafendienst.) Auf ähnliche Weise wie im Vorjahr wird auch heuer auf Veranlassung des Ackerbauministeriums vom 10. d. M. bis Ende Oktober der Witterungs-Telegrafendienst für Landwirthe besorgt werden. Dem Ackerbauministerium sind mehrfache, auf Abänderungen und weitere Begünstigungen abzielende Wünsche bekannt geworden. Bei einer aus diesem Anlaß im Ackerbauministerium abgehaltenen kommissionellen Berathung wurde die Mehrzahl derselben theils als minder gerechtfertigt, theils als unzureichbar befunden, dagegen einem, und zwar dem wesentlichsten Wunsche infolge Rechnung getragen, als die meteorologische Centralanstalt sich bereit erklärte, alles aufzubieten, um es zu ermöglichen, daß die Abonnenten die Witterungsdepeschen früher erhalten als im Vorjahr. Im übrigen bleibt es bei den im Jahre 1878 festgesetzten, bekanntgegebenen Bestimmungen. Alle Abonnements, die direkten wie die indirekten, sollen von nun an zur Vereinfachung des Dienstes unmittelbar der meteorologischen Centralanstalt in Döbling angezeigt werden, welche die Abonnentenlisten unter genauer Angabe der Adressen und der den Abonnenten nächsten Telegrafenstationen dem Handelsministerium zu dem Zwecke vorlegen wird, damit dasselbe den Telegrafendirectionen entsprechende Aufträge ertheilen könne. Das Ackerbauministerium gewährt am Schlusse der Saison vonseiten der Interessenten, insbesondere aber vonseiten der landwirtschaftlichen Gesellschaften und der Lokaldeuter eingehende Berichte über den Erfolg der Institution im Jahre 1879.

#### Eingesendet.

Wir empfehlen der geehrten Damenwelt, welche Eleganz mit Sparsamkeit verbinden will, sich den soeben erschienenen illustrierten Katalog der "Grands Magasins du Printemps" in Paris kommen zu lassen.

Dieser Katalog enthält ein Verzeichnis über alle Geschäftsoperationen dieser Magazine in Seidenstoffen, Wollwaren, Phantasie-Artikeln, Kattunstoffen, Weißwaren, Ausstattungen und Wickelzeug für Säuglinge, Regenschirmen und Sonnenschirme, sowie Gravüren aller Neuheiten in Damen- und Kinder-Toiletten.

Die Grands Magasins du Printemps versenden auf Verlangen Muster oder Katalog an jedermann gratis und franco. Die Versendung der Waren erfolgt portofrei, wenn die Bestellung mindestens 12 fl. ö. W. ausmacht.

Man beliebe alle Briefe an Herrn Jules Faluzot, Grands Magasins du Printemps in Paris, zu richten.

#### Neueste Post.

(Original-Telegramme der "Laib. Zeitung.")

Petersburg, 14. April. Während des heutigen Morgenspaziergangs des Kaisers feuerte ein anständig gekleideter Mann in Uniformmütze mit Cocarde vier Revolvergeschüsse auf den Kaiser ab, welcher jedoch nicht verletzt wurde. Der Attentäter wurde von Passanten und Schutzmännern ergreift; er feuerte noch einen Schuß ab und verwundete eine Person leicht an der Wange. Der Attentäter wurde verhaftet, die Untersuchung hat begonnen.

Petersburg bereitet große Ovationen für den Kaiser vor, welcher vollkommen wohl und unverletzt ist.

Prag, 12. April. Mitte Mai findet hier eine Konferenz von czechischen Abgeordneten und Parteimännern behufs Berathungen der Vorbereitungen für die bevorstehenden Reichsrathswahlen statt.

Pest, 12. April. Laut Ausweis des Amtsblattes sind beim Ministerium des Innern an Spenden für die Szegediner Ueberschwemmten 68,785 fl. eingelaufen, darunter 37,000 fl. von der Stadt Preßburg gesammelt, 3000 fl. von der österreichischen Kreditanstalt

und 15,000 fl. von Jakob Landau in Berlin. Insgesamt beträgt die Summe der beim Ministerium des Innern eingelaufenen Spenden 1.121,280 fl.

Berlin, 12. April. (M. fr. Pr.) Bezüglich der gemischten Occupation verlautet von informierter Seite, daß die Pforte im wesentlichen auf dem Standpunkte ihres neulichen Circulärs verharre. Dasselbe stimmt der einjährigen Mandatsverlängerung der ostromelischen Kommission zu und beantragt die Besetzung von Burgas und des Landstrichs von Ichtiman durch türkische Truppen. Im Balkan will die Pforte nur successive, je nach Nothwendigkeit und erst nach Beendigung der Arbeiten der Grenzkommision, von ihrem Garnisonsrecht Gebrauch machen. Bezüglich der Verhandlungen über diesen neuen Modus liegt noch kein Beschlüß vor, doch heißt es, daß Österreich und England gemeinsam und nicht ohne vorheriges Einverständnis mit der Pforte vorgehen wollen.

Paris, 12. April. Waddington theilte im Ministerrate mit, daß in der Matakongaffaire die Schlichtung bevorstehend sei. Frankreich zieht die acht Männer zurück, die auf der Insel landeten. Frankreich und England werden die Ansprüche respektieren und freundschaftlich prüfen. — In der egyptischen Frage wurde ein gemeinsames Vorgehen mit England beschlossen. — Der Direktor des "Figaro", Villemessant, ist gestorben.

Lissabon, 12. April. Die Königin von Portugal ist ernstlich erkrankt.

London, 12. April. Anlässlich der Nachricht von dem Schreiben, welches der Sultan an den Marquis Salisbury gerichtet, sprechen sich die "Times" gegen jede Uebereilung aus. Die Schwierigkeit, bemerkt das Blatt, würde durch die Substituierung Halims auf die bloße Initiative der Pforte hin nicht gehoben. Der Khedive dürfte sich dem widerlegen, und es sei keine Streitmacht disponibel, um die Unterwerfung desselben zu erzwingen. Die Absetzung des Khedive involviere eine große Verantwortlichkeit; England werde indeß nicht davor zurückschrecken, wenn die Sicherheit der Straße nach Indien eine solche Maßregel nothwendig machen sollte.

London, 12. April. Die "Times" erfahren, der Sultan habe an den Marquis of Salisbury ein Telegramm gerichtet, in welchem er die Vorgänge in Egypten entschieden missbilligt und sich erbietet, Ismail Pascha durch Widerrufung des Ferman vom Jahre 1866 abzusetzen und Halim Pascha als seinen Nachfolger an Bord eines türkischen Kriegsschiffes nach Alexandrien zu senden. Dieser Vorschlag werde heute den Gegenstand der Berathung seitens der Kabinette von London und Paris bilden. — Der Szegedinfond ist auf 10,550 Pf. St. angewachsen.

#### Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 12. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Hen und Stroh, 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz (10 Kubikmeter).

#### Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. tr.	Mitt. fl. tr.	Mitt. fl. tr.	Mitt. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	671	841	Butter pr. Kilo	— 80 —
Korn	439	5 —	Eier pr. Stück	— 1 —
Gerste	423	447	Milch pr. Liter	— 8 —
Hafer	293	320	Rindfleisch pr. Kilo	— 54 —
Halbjrückt	—	6 —	Kalbfleisch	— 56 —
Heiden	439	447	Schweinefleisch "	— 50 —
Hirse	439	437	Schöpfensleisch "	— 34 —
Kulturz	440	465	Hähnchen pr. Stück	— 60 —
Erdäpfel 100 Kilo	285	—	Tauben	— 20 —
Linsen pr. Hektolit.	750	—	Hen 100 Kilo (alt)	— 178 —
Erbse	8 —	—	Stroh	— 152 —
Fisolen	750	—	Holz, hart, pr. vier	— 750 —
Kinderzmalz Kilo	94 —	—	Dr. Meter	— 5 —
Schweinschmalz "	66 —	—	weiches,	— 5 —
Speck, frisch	50 —	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 20 —
— geräuchert "	66 —	—	weißer "	— 16 —

#### Actionen von Banken.

	Geld	Ware	Geld	Ware
Anglo-Österr. Bank	104 75	105 —	104 75	105 —
Kreditanstalt	247 25	247 50	247 25	247 50
Depositenbank	160 —	161 —	160 —	161 —
Kreditanstalt, ungar.	229 —	229 25	229 —	229 25
Oesterreichisch-ungarische Bank	810 —	812 —	810 —	812 —
Unionbank	74 75	75 —	74 75	75 —
Berlehrsbank	107 75	108 25	107 75	108 25
Wiener Bankverein	116 50	117 —	116 50	117 —

#### Actionen von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware	Geld	Ware
Auf föld-Bahn	124 —	124 50	124 —	124 50
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	578 —	579 —	578 —	579 —
Elisabeth-Westbahn	176 50	176 75	176 50	176 75

#### Prioritäts-Obligationen.

Elisabeth-B. 1. Em.	94 25	94 50
Ferd.-Nordb. in Silber	103 50	104 —
Franz-Joseph-Bahn	90 50	90 75

Wien, 12. April, 2½ Uhr nachmittags. (Schlußurteil.) Kreditaktion 247 40, 1860er Löse 118 50, 1864er Löse 152 50, österreichische Rente in Papier 65 27, Staatsbahn 258 75, Nordbahn 217 50, 20-Frankenstück 9 33 1/2, ungar. Kreditaktion 230 10, österreichische Francobahn —, österreichische Anglobank 104 90, Lombarden 67 75, Unionbank 74 50, Lloydaktion 664 —, türkische Löse 20 25, Communal-Anlehen 110 —, Egyptische Goldrente 77 50, ungarische Goldrente 89 20. Sehr fest.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 900 C. redigirt	Aufl. Temperatur nach Gefüse	Wind	Windstärke	Windrichtung	Minuten 24 Std.
12.	7 U. Mdg.	724 99	+ 5 2	N.W. schwach	bewölkt	200		
2	" N.	723 20	+ 10 8	N.W. schwach	bewölkt			
9	" Ab.	719 10	+ 9 3	N.W. schwach	bewölkt			
13.	7 U. Mdg.	718 87	+ 8 7	N.W. schwach	bewölkt			
2	" N.	721 81	+ 13 0	SW. heftig	theilw. heit.	150		
9	" Ab.	725 66	+ 9 2	W. schwach	theilw. heit.	Regen		
14.	7 U. Mdg.	729 30	+ 10 1	SW. schwach	bewölkt			
2	" N.	729 57	+ 13 5	SW. mäßig	bewölkt	500		
9	" Ab.	729 46	+ 10 0	SW. schwach	bewölkt	Regen		

Den 12. tagsüber trübe, abends Regen; grelle Beleuchtung der Stadt bei untergehender Sonne. Den 13. vormittags Regen, nachmittags theilweise Aufheiterung, Sonnenschein, windig. Den 14. trübe, windig; nachts Regen. Das Tagesmittel der Wärme am 12. + 8 4°, am 13. + 10 3° und am 14. + 11 2°; beziehungsweise um 0 7° unter, um 1 2° und 2 1° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

#### Danksagung.

Während des langen Schmerzenslagers unserer nun in Gott ruhenden theuren Schwester

Aloisia Hribar geb. Grundner,  
Bürgerswitwe,

und beim Tode derselben empfingen wir so zahlreiche tröstende Zeichen herzlicher Anteilnahme, daß wir uns verpflichtet fühlen, hiefür, so wie auch für die vielen schönen Kranspenden und für das zahlreiche Leichengefolge allen betreffenden auf diesem Wege unseren innigsten Dank abzustatten.

Laibach, 15. April 1879.

Die trauernden Geschwister.



Tief betrübt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihres imigtliebten Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, des Herrn

Franz Krenner,

Realitätenbesitzer in Bischofslack, welcher nach kurzem Unwohlsein heute um 5 Uhr morgens nach Empfang der Sterbefatramente im Alter von 82 Jahren sanft verschied.

Die Beerdigung findet hier am 14. April d. J. um 3 Uhr nachmittags statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Bischofslack am 13. April 1879.

Josef Krenner, Max Krenner, Alois Krenner, als Söhne. Marie Edle von Garzaroli, Antonie Jeras, Mathilde Stadler, Julie Krenner, als Töchter. Math. Jeras, Justus Edler v. Garzaroli, Georg Stadler, als Schwiegersöhne. Else Krenner, geb. Maierhögl, Amalie Wittwe Krenner, geb. Recht, Marie Wittwe Krenner, geb. Baumgärtner, Emma Krenner, geb. Steffkall, als Schwiegertöchter.

#### Devisen.

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101 —	101 50
Oesterr. Nordwest-Bahn	91 20	91 40
Siebenbürger Bahn	67 20	67 50
Staatsbahn 1. Em.	16	